



Lebenshilfe Newsletter - Juli 2016

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Partner der Lebenshilfe Heidelberg,

willkommen zu unserem neuen Newsletter, den Sie ab sofort direkt in Ihrem E-Mail-Eingang lesen können. Mit dem neuen Format möchten wir Sie noch einfacher und direkter mit allen wichtigen Informationen über die Lebenshilfe Heidelberg versorgen: Was ist in den letzten Wochen passiert? Welche Ideen und Projekte wurden verwirklicht und sind aktuell in der Umsetzung? Und was berichtet die Presse über uns?

Viel Spaß bei der Lektüre und wie immer freuen wir uns sehr über Ihr Feedback und Ihre Anregungen!

Ihr Team der Lebenshilfe Heidelberg

Aus dem Verein

Bundesteilhabegesetz: Petition gegen Diskriminierung

*# TeilhabeStatt
Ausgrenzung*

Mit dem Bundesteilhabegesetz und dem Pflegestärkungsgesetz III drohen massive Verschlechterungen für Menschen mit geistiger Behinderung.

Um Öffentlichkeit und Politik auf das Thema aufmerksam zu machen, ruft die Lebenshilfe alle Menschen bundesweit dazu auf, sich unter dem Motto #TeilhabeStattAusgrenzung an einer Online-Petition an die Bundesministerin für Arbeit und Soziales, MdB Andrea Nahles, zu beteiligen. Verleihen auch Sie Ihrer Stimme

Gehör und machen Sie mit. Die Petition, die Sie auch ganz einfach über Facebook, E-Mail oder Twitter mit weiteren Menschen teilen können, finden Sie auf www.change.org.

"Wo jedes Kind etwas Besonderes sein kann"



Als im Februar 1996 im Kindergarten Pustebume die erste integrative Kindergartengruppe ins Leben gerufen wurde, war dies noch lange keine gesellschaftliche Selbstverständlichkeit. Heute, zwei Jahrzehnte später, ist klar: Das gemeinsame Spielen, Lernen und Erleben von Kindern mit und ohne Behinderung ist eine echte Erfolgsgeschichte. Um diese zusammen mit Eltern, Kindern und Förderern zu feiern, luden die Kindergärten Pustebume der Lebenshilfe Heidelberg zu

einem Konzert des SAP-Sinfonieorchesters in die Melanctonkirche in Heidelberg-Rohrbach.

Auf dem Programm in der voll besetzten Kirche stand Sergeij Prokofievs Musikmärchen „Peter und der Wolf“, das von den Musikern des SAP-Sinfonieorchesters unter der Leitung von Johanna Weitkamp auf gewohnt hohem Niveau vorgetragen wurde. Gesprochen wurde die beliebte Kinderoper von Stefanie Grimm, die es als Leiterin einer Gruppe in den Kindergärten Pustebume verstand, mit ihrer fesselnden Erzählstimme die großen und kleinen Gäste des Jubiläumskonzerts in ihren Bann zu ziehen.

„Heute hat niemand mehr Angst voreinander“

Warum „Peter und der Wolf“ nicht nur musikalisch begeisterte, sondern auch inhaltlich genau passend für den Anlass war, erklärte Prof. Dr. Theo Klauß, Aufsichtsratsvorsitzender der Lebenshilfe Heidelberg. Denn wie Peter und seinem Großvater in dem musikalischen Märchen, ginge es auch heute noch vielen Menschen in unserer Gesellschaft: Sobald sie auf einen Menschen trafen, der ihnen anders vorkomme, sich anders bewege oder anders schaue, als sie es gewohnt seien, würden sie unsicher. „Heute hat in der Pustebume niemand mehr Angst voreinander. Dass hier alle Kinder ganz verschieden sind, das erschreckt niemanden mehr. Im Gegenteil: Wie langweilig wäre es doch, wenn alle gleich aussähen“, so Klauß.

Gemeinsamkeiten viel größer als Unterschiede

Mit insgesamt 15 Gruppen für rund 150 Kinder, derzeit 68 mit Sonderförderbedarf und 80 ohne Behinderung, sind die Kindergärten Pustebume heute ganz selbstverständlich für alle Kinder da. „Und ebenso selbstverständlich können die Kinder jeden Tag aufs Neue lernen, wie wichtig es ist, Berührungspunkte abzubauen, zusammen neue Erfahrungen zu machen, Lebensfreude und Hilfsbereitschaft zu spüren und sicherer im Umgang miteinander zu werden“, erläuterte Valentina Schenk, Geschäftsführende Leiterin der Kindergärten Pustebume, die pädagogische Konzeption.

„Die Kindergärten Pustebume sind heute ein Ort, an dem jedes Kind etwas Besonderes sein kann“, fasste es Philipp Beller vom Elternbeirat prägnant zusammen. „So können die Kinder lernen, dass Menschen unterschiedlich sind. Und noch viel wichtiger: dass die Gemeinsamkeiten viel größer sind.“

Inklusion fragt, wie Gesellschaft sich verändern muss

Wie essenziell es ist, von klein auf dafür zu sorgen, dass alle Kinder, egal ob mit oder ohne besonderen Förderbedarf, gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können, betonte auch Bürgermeister Dr. Joachim Gerner, der die Grüße der Stadt Heidelberg überbrachte: „Inklusion

fragt, wie sich die Gesellschaft, wie wir uns alle verändern müssen, damit der behinderte Mensch ganz selbstverständlich in ihr Leben kann.“

Seit vor 20 Jahren mit der Eröffnung des allgemeinen Kindergartens aus dem Schulkindergarten der Lebenshilfe der integrative Kindergarten Pustebume wurde, hat sich viel getan, um diesem Leitgedanken Taten folgen zu lassen. 2009 kam mit der Kleinen Pustebume das zweite Haus hinzu und schon ein Jahr später wurde mit der ersten inklusiven Kleinkindergruppe ein neuer Schwerpunkt gesetzt. Mit der Eröffnung des Spatzenhauses als Krippe für Kleinkinder mit und ohne Behinderung wurde das Konzept 2013 weiter ausgebaut.

Als Kindergarten für alle Kinder weiter wachsen

„Uns lag damals wie heute am Herzen, ein Kindergarten für alle Kinder zu sein, als Gemeinschaft zu agieren und gemeinsam freudig zu wachsen. Und alleine schon die Geschwindigkeit, mit der dies in den letzten 20 Jahren vorstättenging, zeigt, wie groß der gesellschaftliche Bedarf ist“, so Valentina Schenk. „Gerade im Februar haben wir das Spatzenhaus um eine dritte Gruppe erweitert. Diesen Weg werden wir auch in den kommenden Jahren konsequent weitergehen und den Auf- und Ausbau von Inklusion weiter vorantreiben.“

"Ausstellung "KunstKannAlles" in Hockenheim



Ob mit Behinderung oder ohne – das spielt keine Rolle, denn Kunst verbindet und ermöglicht einen barrierefreien Austausch. Daher präsentierten die Stadtbibliothek Hockenheim und die Lebenshilfe Heidelberg die Ausstellung „KunstKannAlles – lebensKUNST“. Sie zeigte die besten Kunstwerke, die 2015 und 2016 von der Gruppe lebensKUNST der Lebenshilfe Heidelberg geschaffen wurden.

Entstanden sind die Bilder im Rahmen künstlerischer und therapeutischer Aktivitäten, die den Beschäftigten der Werkstätten in Heidelberg, Hockenheim und Sandhausen und den Bewohnern des Wohnverbundes angeboten werden. In den Werkstätten trifft sich die Kunstgruppe zweimal im Monat mit dem Kunstmaler Jörg Allenberg, um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Interessierten Bewohnern des Wohnverbunds bietet die Diplom-Kunsttherapeutin Barbara Schmidt an, ihr gestalterisches Talent in Einzeltherapiesitzungen unter Beweis zu stellen.

Entdecken der eigenen Schaffenskraft im Fokus

Neben der Vermittlung verschiedenster Maltechniken steht bei allen Kunstaktivitäten der Lebenshilfe vor allem das Entdecken der eigenen Schaffenskraft im Vordergrund. „Kunst bietet jedem Menschen ganz neue Räume der freien Entfaltung. Sie ermöglicht es, ganzheitlich tätig zu sein, berührt die Sinne und schafft einen mentalen Ausgleich“, erklärt Stefan Bergmann vom Sozialdienst der Heidelberger Werkstätten.

Bereits im Jahr 2012 zeigte die Stadtbibliothek Hockenheim in Kooperation mit der in Hockenheim beheimateten Werkstatt der Lebenshilfe Heidelberg die Ausstellung „Lebensträume“. Die Aussage der Kunstpädagogin Helga Grundinger zur damaligen Eröffnung hat ihre Gültigkeit auch für die

aktuelle Ausstellung nicht verloren: „Wir haben viele Künstler, die für eine Ausstellung gemalt haben, nicht wie sonst üblich viele Werke eines Künstlers!“

Raum der Begegnung

Die neue Schau „KunstKannAlles – lebensKUNST“ bot Raum für eine freie und kreative Auseinandersetzung mit diesen besonderen Werken. Mit der Ausstellung wurde ein Raum geschaffen, in dem sich Menschen ganz ohne Barrieren begegnen und dabei die Fähigkeiten des jeweils anderen wahrnehmen konnten, um sich gegenseitig zu inspirieren.

Für die Ausstellung kooperierte die Lebenshilfe Heidelberg mit der Lebenshilfe Schwetzingen-Hockenheim, die mit ihrer Inklusionsband „Dany’s Domino“ den schwungvollen musikalischen Rahmen für den Startschuss zur Schau am 9. Mai beisteuerte.

Manege frei: Inklusives Zirkuscamp mit "Anpiff ins Leben e.V."



Smartphones hin, Facebook her: Der Zirkus mit seinem Flair und seinen Geheimnissen fasziniert Kinder heute noch genauso wie vor 100 Jahren. In einem inklusiven Feriencamp des Jugendfördervereins „Anpiff ins Leben“, der SG Heidelberg-Kirchheim und der Lebenshilfe Heidelberg konnten neun Kinder mit und 14 Kinder ohne Behinderung gemeinsam ausprobieren, was sie mit Geschicklichkeit, Phantasie und Kreativität in der Manege alles auf die Beine stellen können.

Vier Tage haben die jungen Zirkuskünstler im Alter von 7 bis 15 Jahren gemeinsam Manegenluft geschnuppert und sich unter der fachkundigen Anleitung des südafrikanischen Artisten Craig van Deventer vom Kinder- und Jugendcircus Peperoni e.V. in geschickte Jongleure, waghalsige Trapez- und Einradartisten und ausgebuffte Clowns und Zauberkünstler verwandelt. Damit dann alle zusammen in der großen Abschlusssauführung ihr Publikum begeistern konnten, war – wie im echten Zirkusleben – vor allem eins gefragt: gute Zusammenarbeit.

„Ich wusste gar nicht, dass ich so gut bin“

„Es ist toll zu sehen, dass alle Kinder sehr hilfsbereit untereinander sind. Und gerade bei den Kindern von der Lebenshilfe kann man auch sehen, dass sie sich jetzt viel mehr trauen als noch am Anfang“, so Deventer. So viel, dass die Nachwuchsakrobaten zum Teil selbst davon überrascht waren: „Das Üben mit den Kugeln in der Akrobatik-Gruppe war der Hammer, ich wusste gar nicht, dass ich so gut bin“, freute sich die 13-jährige Lina-Nella.

"Es geht uns um das selbstverständliche Miteinander. Und darum, dass jeder etwas kann, nur eben jeder etwas anderes“, erklärt Elena Fuß von den Offenen Hilfen der Lebenshilfe Heidelberg die Idee hinter dem integrativen Zirkuscamp. „Blamieren steht daher nicht auf dem Programm, denn egal, wo die Talente liegen, werden alle gleichberechtigt eingebunden und mit ihren Stärken und Schwächen angenommen.

Clownerie und Akrobatik begeisterte Zuschauer

Wie gut das funktionierte, zeigte sich auch bei der großen Abschlussaufführung vor rund 60 Eltern, Verwandten, Freunden und Interessierten und am vergangenen Freitag in der Halle des Stadtjugendrings am Harbigweg, die in eine Zirkusmanege mit Vorhang, Beleuchtung und Musik verwandelt wurde. Als Clown auftreten, Einrad fahren, auf einem Drahtseil balancieren, kleine Zaubertricks vorführen und Menschenpyramiden bauen – damit füllten die Kinder von „Anpiff ins Leben“ und der Lebenshilfe Heidelberg eine Stunde Programm.

„Unsere jungen Sportlerinnen und Sportler haben in diesem tollen Projekt einen Blick über den Tellerrand geworfen, ihre Sozialkompetenzen ausgebaut und nehmen eine Menge fürs spätere Leben mit“, fand Dietmar Pfähler, 1. Vorsitzender von Anpiff ins Leben e.V. Er saß bei der Abschlussaufführung zusammen mit Jochen Gredler von der BBBank, die zur Unterstützung des Zirkuscamps einen Geldbetrag gespendet hatte, im Publikum. „Zu sehen waren vor allen Dingen glückliche Kinder, die sich gegenseitig unterstützt haben, egal ob mit oder ohne Behinderung. Wir sind froh festzustellen, dass unsere finanzielle Unterstützung hier richtig ist“, so Gredler.

Gute Nachbarschaft: Malerbetrieb spendet 500 Euro



Anlässlich des 10-jährigen Betriebsjubiläums ihres Malerbetriebs Kunst & Design stand für Alexander und Yasmin Krämer schnell fest, dass anstatt in eine Feier lieber in etwas Sinnstiftendes investiert werden sollte. Mit einer Spende über 500 Euro beschenkten sie daher die Heidelberger Werkstätten der Lebenshilfe.

Von den Angeboten der zwei Werkstätten für Menschen mit Behinderung in Sandhausen konnten sich die beiden ein gutes Bild machen, als Alexander Krämer dort im vergangenen Jahr

Malerarbeiten im Rahmen von Brandschutzmaßnahmen durchführte. „Es war toll, Einblicke in das tägliche Arbeitsleben der Menschen mit Behinderung zu bekommen. Mich hat insbesondere beeindruckt, wie nett und offen der Umgang untereinander und mit den Betreuern ist, wie quirlig und fröhlich die Menschen sind und wie gerne sie ihre Arbeit machen“, erzählte Alexander Krämer anlässlich der Spendenübergabe.

„Wir freuen uns sehr, dass die Entscheidung auf uns fiel und können das Geld gut gebrauchen, um unser Angebot an arbeitsbegleitenden Maßnahmen zu erhalten und auszubauen“, freut sich Ronald Wilken, Werkstatteleiter in Sandhausen. Arbeitsbegleitende Maßnahmen sind fester Bestandteil des Beschäftigungsalltags und reichen von Schulungen zum Arbeitsalltag über unterschiedliche Sport- und Bewegungsangebote bis hin zu kulturellen Aktivitäten, Koch- oder Kunstkursen. Die Menschen mit Behinderung haben hierdurch Gelegenheit, Neues kennenzulernen, ihre Persönlichkeit zu entwickeln und neue Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erwerben.

Selbsthilfe: Eltern geben Eltern wertvolle Tipps



Ob groß oder klein, eng verbandelt oder weitläufig verstreut, klassisch aufgestellt oder in der Patchwork-Variante: Wie auch immer sie sich zusammensetzt, für die allermeisten Menschen spielt die Familie eine zentrale Rolle im Leben. Daran erinnerte, wie jedes Jahr, der Internationale Tag der Familie am 15. Mai. Von der UN ins Leben gerufen, soll dieser den gesellschaftlichen Rückhalt für Familien stärken. Besonders wichtig ist dieser Rückhalt, wenn ein Kind besondere Unterstützung braucht, weil es eine Behinderung hat. Um hier von Beginn an einfach und unkompliziert zu helfen und zu beraten, setzt die Lebenshilfe Heidelberg auf ein dichtes Netz aus Angeboten von Eltern für Eltern.

Ein Kind mit einer Behinderung stellt die Eltern oftmals nicht nur auf die Probe, sondern vor allem auch vor viele unbeantwortete Fragen. Darüber, was in diesem Fall alles auf sie zukommt, machen sich die meisten werdenden Eltern keine großen Gedanken – bis sie, oft von einem Moment auf den anderen, selbst erfahren, dass ihr Kind besondere Bedürfnisse hat.

Und ebenso schnell beginnt sich das Karussell im Kopf zu drehen: Was hat unser Kind überhaupt für eine Behinderung? Was bedeutet das? Wer gibt uns Halt und Hilfestellung? Wie wird unser Kind am besten gefördert? Wie sieht es eigentlich mit der finanziellen Unterstützung durch Behörden und Institutionen aus? Und wie wird unser Umfeld reagieren? Diese und unzählige andere Unsicherheiten versteht niemand so gut wie Eltern, die sich diese Fragen schon einmal selbst beantwortet haben.

Netzwerk an niederschweligen Angeboten

Für alle Mütter, Väter und Verwandten von einem Kind mit Behinderung, die sich gerne an andere erfahrene Eltern wenden möchten, haben die Offenen Hilfen der Lebenshilfe Heidelberg ein Netzwerk aus niederschweligen Selbsthilfeangeboten ins Leben gerufen – vom Eltern-Beratungs-Telefon über den Elterntreff bis hin zum regelmäßigen abendlichen Stammtisch.

Eine der ehrenamtlichen Helferinnen, die den Fragenden gerne ein offenes Ohr leiht und jede Menge konkrete Tipps geben kann, ist Steffi Groh. Sie ist Mutter von drei Kindern, von denen zwei eine Behinderung haben. „Meine Tochter ist blind und mein Sohn hat eine geistige Behinderung. Alle meine Kinder sind besonders und zeigen uns das täglich erneut. Genau das ist es, was uns die Kraft gibt, um alle Hürden im Alltag zu meistern“, erzählt die Heidelbergerin. „Diese Erfahrung möchte ich gerne an andere Eltern weitergeben. Oder einfach nur für sie da sein.“

Prinzip der Selbsthilfe: Gegenseitig stärken und austauschen

Gerade für Eltern und Angehörige von Kindern mit Behinderung ist es – ergänzend zur professionellen Unterstützung von außen – sehr wichtig, sich gegenseitig in ihrer besonderen Situation zu stärken und auszutauschen. Besondere Situationen können hierbei nicht nur die Zeit schon vor der Geburt oder die ersten Lebensmonate sein, sondern auch alle anderen Übergangssituationen im Leben des Kindes, die Fragen rund um den Umgang mit dem Thema

Behinderung aufwerfen. Das kann die Entscheidung sein, welche Schule die richtige ist, die Frage, wie man am besten eine bezahlbare Ferienbetreuung organisiert oder die Sorge, wie und wo das Kind passende Spielpartner findet.

Und auch für die Angehörigen selbst gibt es einige Herausforderungen zu meistern: Welche Angebote gibt es für Geschwisterkinder? Wie kann der Umgang mit weiteren Bezugspersonen, etwa den Großeltern, am besten gestaltet werden? Und was bedeutet die Behinderung des Kindes eigentlich für die eigene Paarbeziehung? Zu all diesen Themen können die Eltern, die sich ehrenamtlich bei der Lebenshilfe engagieren, aus ihrer eigenen Erfahrung heraus wertvolle Anregungen weitergeben.

Elterntreff und Elternstammtisch: Termine und Kontakt

Wer Lust darauf hat, andere Eltern nicht nur telefonisch, sondern auch persönlich kennenzulernen, ist beim **Elterntreff** richtig, den die Lebenshilfe Heidelberg alle zwei Monate am Freitagvormittag bei den Offenen Hilfen in der Heinrich-Fuchs-Str. 73 in Heidelberg-Rohrbach organisiert (**nächste Termine: 16. September und 11. November**). Gelegenheit zum abendlichen Austausch in geselliger Runde bietet zudem der **Elternstammtisch** im Kleinen Pfaffen in Heidelberg-Pfaffengrund, der ebenfalls alle zwei Monate, jeweils am Donnerstagabend stattfindet (**nächste Termine: 13. Oktober und 15. Dezember**).

Fragen rund um alle Angebote von Eltern für Eltern beantwortet Ann-Mari Reiche von den Offenen Hilfen der Lebenshilfe Heidelberg, die auch die richtigen Ansprechpartner beim Eltern-Beratungs-Telefon vermittelt (Telefon: (06221) 339 23-15).

Bundsvorstand erkundet Heidelberg in Leichter Sprache



Der Bundesvorstand der Bundesvereinigung Lebenshilfe hat sich in Heidelberg getroffen. Neben dem Austausch über aktuelle Themen stand hierbei auch eine Stadtführung in Leichter Sprache auf dem Programm, die von der Lebenshilfe Heidelberg organisiert wurde. Mit von der Partie war auch die Bundesvorsitzende Ulla Schmidt, MdB und Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages.

In knapp zwei Stunden zeigte Stadtführer Kai Ayubi, unterstützt von Klaus Kettner, der sich darauf vorbereitet, in Zukunft selbst komplette Touren durchzuführen, die Highlights der Heidelberger Altstadt – von der Peterskirche über die alte Universität mit Studentenkarzer, die Jesuitenkirche, den Kornmarkt, den Marktplatz mit Rathaus und Brunnen, das Haus zum Ritter, die Heilig-Geist-Kirche, das Cafe Knösel und die Friedrich-Ebert-Gedenkstätte bis hin zur Alten Brücke.

Neben Kai Ayubi gibt es derzeit mit Michaela Wiegelmann noch eine zweite Stadtführerin, die die gesamte Tour begleitet. Zwei weitere feste Anwärter und drei Interessierte stehen außerdem in den Startlöchern, um in Zukunft Gästen die interessantesten Punkte Heidelbergs näher zu bringen. Die Gästeführer sind allesamt Beschäftigte aus den Heidelberger Werkstätten für Menschen mit Behinderungen.

Das Konzept, Stadtführungen in Leichter Sprache anzubieten, wurde von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg in Zusammenarbeit mit den Heidelberger Werkstätten der Lebenshilfe entwickelt. Seit 2011 koordinieren die Offenen Hilfen der Lebenshilfe die Begleitung der Stadtführungen und unterstützen sowohl die angehenden als auch die bereits erfahrenen Stadtführer mit gezielten Schulungen und Weiterbildungen. 2015 gab es bereits rund 40 Anfragen – nicht nur von anderen Lebenshilfen oder Einrichtungen für Menschen mit Behinderung, sondern auch von Familien mit Kindern, angehende Heilpädagogen oder Interessierten, die ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren.

Heidelberger CDU-Fraktion besucht Werkstätten



Die CDU-Fraktion der Stadt Heidelberg hat die Lebenshilfe Heidelberg besucht und ihre Fraktionssitzung sowie eine öffentliche Kreisvorstandssitzung in den Heidelberger Werkstätten abgehalten.

Bei einer Führung durch die Werkstatt in der Freiburger Straße konnten sich die Gemeindevertreter ein persönliches Bild davon machen, wie die Lebenshilfe Heidelberg Menschen mit Behinderung beruflich und in ihrer persönlichen Entwicklung fördert und welche

Dienstleistungen und Produkte die Werkstätten ihren Kunden anbieten. Im Rahmen der anschließenden Kreisvorstandssitzung wurden die Lebenshilfe Heidelberg und die Heidelberger Werkstätten und das Quartiersmanagement Hasenleiser noch einmal detaillierter vorgestellt.

„Das Treffen und der damit verbundene Austausch waren aus unserer Sicht ein voller Erfolg und gerne laden wir auch andere Fraktionen ein, ihre öffentlichen Sitzungen bei uns abzuhalten und sich direkt vor Ort ein Bild von unseren Aufgaben und Aktivitäten zu machen“, resümiert Thomas Diehl, Vorstand der Lebenshilfe Heidelberg.

Stellenmarkt

Mitarbeiten bei der Lebenshilfe Heidelberg

Aktuell sucht die Lebenshilfe Heidelberg Verstärkung in folgenden Bereichen:

Werkstätten: Pflegehilfskraft (m/w) als Urlaubs- und Krankheitsvertretung

Werkstätten: Personalfachkaufmann/-frau

Werkstätten: Heilerziehungspfleger (m/w) im Anerkennungsjahr

Werkstätten: Arbeitserzieher/innen im Anerkennungsjahr

Wohnverbund: Heilerziehungspfleger/in oder Krankenpfleger/in oder Altenpfleger/in in Vollzeit

Kindergärten: Jahrespraktikanten (m/w)

Kindergärten: Vorpraktikanten (m/w)

BFD und FSJ bei der Lebenshilfe Heidelberg

Werkstätten: Praktikumsstellen

Offene Hilfen: Reinigungskraft